

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 17

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach Privatunterricht oder sonstigen einträglichen Nebenbeschäftigungen zu haschen.

Nie und nimmer sollen sie zu bloßen Knappen des Direktors herabsinken. Wenn sie auch in Uebereinstimmung mit seinen Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätzen wirken sollen, so hätten sie keineswegs ihre Selbstständigkeit diesem Verhältniß zum Opfer zu bringen. Ihr erzieherischer Einfluß auf die Zöglinge in und außer den Unterrichtsstunden dürfe ihnen nicht abgeschnitten werden. Sie sollen in gemeinschaftlichen Berathungen die schwachen und guten Seiten jedes einzelnen Zöglings besprechen und Mittel und Wege auffuchen, durch welche sie Betreffende zum gewünschten Ziele glauben führen zu können. In ihren Konferenzen seien überhaupt alle wichtigen Erscheinungen der Anstalt zu besprechen, die jeweilen auf den Traktanden stehenden Schulfragen zu berathen und der Gewinn daraus für das Schulwesen des Landes nutzbar zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Schul-Chronik.

Bern. Berichtigung. (Eingef.) Der „Thurgauer Zeitung“ wird aus Bern berichtet, daß die Helvetia-Sektionen im Interesse der freisinnigen (!) Sache zur Beseitigung Herrn Morf's bei der Regierung Schritte zu thun gesonnen seien, weil dieser Mann nur konservative, unterwürfige und kopfhängerische Lehrer zu bilden sich bestrebe, die sich selten zur Bildung und Leitung von Gesangsvereinen herbeilassen wollten u. s. w.

Die Behauptung, daß Herr Morf konservative und kopfhängerische Lehrer zu bilden sich bestrebe, ist eine Lüge. Was den Freisinn betrifft, so besitzen denselben diejenigen nicht, welche in Pinten und Wirthshäusern Freiheit und Gleichheit predigen. Wenn nun dieses schon die Morfianer nicht thun, so sind sie deswegen keine Obskuranten und das Seminar ist keine politische Propaganda. Kopfhängerei gilt im Seminar nichts. Wer die religiöse Richtung, wie sie dort vorherrscht, in diese Rubrik bringen will, braucht sich über sein Christenthum nicht weiter zu kennzeichnen. Bete und arbeite! heißt's dort; man geht zur Kirche und haltet Morgens und Abends eine Andacht. Ist das Kopfhängerei?

Daß die Morfianer sich bei Vereinen nicht herbeiließen, ist nicht richtig. Daß viele sich aber ein wenig zurückzogen, hat meist seinen Grund darin, daß sie als angehende Lehrer an ihrem Berufe vollauf Arbeit fanden. (Sollte der Gesangsverein etwa Hauptsache, die Schule aber Nebensache werden?) Zu-

dem waren an den meisten Orten, wo sie hinkamen, Vereine gegründet und mit Direktoren versehen. Noch sei bemerkt, daß nicht immer die besten Lehrer sind, die an Gesangfesten zc. sich Lorbeeren zu erwerben suchen.

Ein Morfianer im Namen Vieler.

— † Lehrer Zumbach. (Korr.) Gurzelen, 9. April 1859. Ein ungewöhnlich großer Leichenzug, wie man in hiesiger Gegend selten sieht, zog heute Gurzelen's Kirchhof zu, um die sterbliche Hülle des den 5. dieß sel. verstorbenen Vaters Zumbach, seit 37 Jahren Lehrer zu Forst, der Erde Schooß zu übergeben.

„Sie haben einen guten Mann begraben“ sagen Alle, die ihn kannten, und wir Lehrer der Kirchgemeinde Gurzelen sagen dazu: „Und was war er mehr!“

Ein gutes Herz, ein unerschütterlicher Muth, eine seltene Ausdauer, eine feste Ueberzeugung waren die Triebfedern seines unabhängigen Charakters. Als Kirchenvorstand, Gemeinndsbeamter und Lehrer hat der Heimgegangene mit großem Segen gewirkt.

Selig Alle, die im Herrn entschliefen,
Selig, Vater, selig bist nun du,
Engel brachten dir den Kranz und riefen,
Und du gingst in Gottes Ruh!

Wie Johannes, stand'st du fest im Glauben;
Buhltest nicht um Menschenlob und Gunst;
Liegst niemals deine Ueberzeugung rauben
Durch den künstlich vorgehalt'nen Dunst.

Das, Theurer, das war deine Sorge
Daß sanft hingeleite unser Rahn;
Denn die Welle kam nie zu dem Orte,
Wo du am Ziele hieltest an.

Um näher diesem Ziel zu kommen,
Hast du als Lehrer viel gethan;
Nun stiegst du zu allen Frommen,
Zu deinem Heiland himmelan.

Zum Lernen ist der Mensch auf Erden,
Des Lehrers Bild muß Christus sein,
Und ihm durch Thaten ähnlich werden,
Das übstest du im Lehren ein.

Dir ist die Schulzeit jetzt verschwunden,
Und in der Prüfung stehst du nun;
Dein Jesus hat dich jetzt gefunden,
Wird lohnen nun dein treues Thun!

Schlumm're in sanfter Grabesstille
Du treuer Lehrer, lieber Dulderer!
Ein ew'ger Frühling der Schönheit Fülle
Genießeſt du in langer Ewigkeit.

O Freunde! Ja, es gibt nur Eines:
Es ist der Glaub' an Christi Blut.
Verlassen wir nie dieses Eine,
So besteh'n wir auch die Prüfung gut.

E. a. S.

Baselland. Töchter-Sekundarschule. Gelterkinden. Mit Anfang des nächsten Monats Mai beginnt die neu errichtete Mädchen-Sekundarschule dahier ihre Laufbahn. Diese Schule, welche ganz nach dem Muster derjenigen in Diestal errichtet wird, wird den 2. Mai nächstkünftig eröffnet. In einem zweijährigen Lehrkurse wird Unterricht ertheilt in nachfolgenden Fächern: deutsche und französische Sprache, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Rechnen, Buchhaltung, Religionsunterricht, Zeichnen, Schönschreiben und Gesang, diesen wissenschaftlichen Unterricht jeweilen Vormittags; — und dann Nachmittags Unterricht in den weiblichen Arbeiten. Vom letzteren Unterrichte können Schülerinnen aus andern Gemeinden auf ihr Begehren durch die Schulpflege befreit werden, wenn sie nachweisen, daß sie zu Hause oder bei der Lehrerin der Heimathgemeinde in den weiblichen Arbeiten gehörig unterrichtet werden. — Als Lehrerin ist eine ausgezeichnete Kraft gewonnen. Das Schulgeld beträgt Fr. 3 per Monat.

Margau. Seminarprüfung. Wie angekündigt, wurde im Lehrerseminar zu Wettingen am 11. und 12. April die öffentliche Schlußprüfung der obersten Kandidatenklasse abgehalten und damit ihr dießjähriger Lehrkurs geschlossen. Dem für die Zöglinge wie für die Gemeinden wichtigen Akte wohnten auch dormalen viele Eltern, Schulbehörden, Lehrer, Geistliche beider Konfessionen und andere Schulfreunde bei. Die Prüfung wurde von 21 Zöglingen bestanden, welche dormalen sämmtlich dem Kanton Aargau angehörten. Ihre Leistungen waren nach Maßgabe der angeborenen Faktoren im Allgemeinen sehr befriedigend. Besonders war im Gesang und Violinspiel die lange, durch die Krankheit und den Tod des Hrn. Dr. Elster herbeigeführte

Störung wieder auf das Beste gut gemacht. Nach der Prüfung verabschiedete Herr Seminardirektor Kettiger die Zöglinge mit einem väterlichen Worte, ein Zögling der Klasse warf einen Blick auf den durchlaufenen Bildungskurs und dankte der Anstalt ihre Liebe und Arbeit, und der Herr Erziehungsdirektor nahm aus der eben gesungenen Motette von Nägeli „Mache dich auf, werde Licht!“ den Text, um eine warme, ermunternde Ansprache an die jungen Kandidaten zu richten, worauf er den feierlichen Akt mit der Installation und Beeidigung des zum katholischen Religionslehrer nunmehr definitiv gewählten Hrn. Leimgruber schloß. Das dermalige Programm der Anstalt leitete Hr. Direktor Kettiger mit einer sehr zweckmäßigen theoretischen und praktischen Darstellung des Anschauungsunterrichtes, als Beitrag zur Methodik des Unterrichtes in der Muttersprache, ein.

Freiburg. Zur Grütli-sammlung. (Korr.) Der Aufruf der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft, welcher die Schweizerjugend zur Sammlung für den Ankauf des Grütli einladet, ist auch bei uns Hupper als einen schönen Gedanken begrüßt worden, und die Jugend hat ihre Opferwilligkeit schön gezeigt. Es wäre zu wünschen, daß alle, welche von den Schweizern und ihrer Freiheit mit Geringschätzung sprechen, ein Stündchen in meiner Schule gewesen wären, als ich meinen Schülern diesen schönen Gedanken mittheilte und sie dafür begeisterte! Mancher würde gesagt haben: Es ist doch wahrlich ein großes Glück, Schweizer zu sein! Als Belege für die Theilnahme der jungen Hupper für den Grütliankauf diene folgendes Beispiel: Ein Knabe von 10 Jahren aus einer blutsarmen Familie sagte, als seine Mutter ihn Sonntag Morgens schicken wollte etwas Fleisch zu kaufen: „Mutter, i wot hüt e kei Fleisch, i wot de für mi Theil öppis gä für's Grütli.“

Wer schon als Knabe solche Entbehrungen für's Vaterland zu ertragen im Stande ist, der wird sich gewiß einst als würdiger Sohn der alten Schweizer zeigen.

Luzern.. (Korr.) Wie es scheint, wird keine Seele unsers Kantons das Veto gegen die Erhöhung der Gehalte unserer Volksschullehrer ergreifen. Ein Beweis, daß man schon lange daran sich hätte wagen dürfen und sollen.

Schaffhausen. Im Schulbezirk Schaffhausen (11 Gemeinden mit 14,891 Seelen) waren 44 Elementarlehrer mit einer Gesamtbefoldung von Fr. 32,730; im Bezirk Klettgau (12 Gemeinden mit 14,311 Seelen) 41 Lehrer bei einer Gesamtbefoldung von Fr. 24,490, und im Bezirk Höhgau (13 Gemeinden mit 6475 Seelen) 20 Lehrer mit einer Gesamtbefoldung von Fr. 12,650 angestellt — im ersten Bezirk gab es 28, im zweiten 15 und im dritten 18 Arbeitsschulen. Im Bezirk Schaffhausen besuchten 2225

Alltagsschüler, im Bezirk Klettgau 2469 und im Höhgau 949 die Schulen, außerdem im Ganzen 1525 Fortbildungs- und 1646 Arbeitsschüler.

Die Schulgüter aller drei Bezirke beliefen sich im Jahr 1857 auf Fr. 753,968 und haben sich seit 1856 um Fr. 28,896 vermehrt.

Realschulen. Der Schulbezirk Schaffhausen hat 1 Realschule mit 8 Lehrern (Fr. 11,740 Besoldungen) und 180 Schülern; Bezirk Klettgau 3 Anstalten mit 5 Lehrern (Fr. 7140 Besoldungen) und 80 Schülern; Höhgau 1 Anstalt mit 2 Lehrern (Fr. 2920 Besoldungen) und 43 Schülern.

— Die ordentlichen Staatsbeiträge an die 7 Klassen der Realschule des Bezirkes Schaffhausen betrugen Fr. 10,394, an die 5 Klassen des Bezirkes Klettgau Fr. 6750 und an die 2 Klassen im Höhgau Fr. 2700.

Gymnasium. An dieser Anstalt, welche 73 Schüler und 7 Hospitanten besuchten, waren 15 Lehrer mit einer Gesamtbesoldung von Fr. 25,740 angestellt.

Bezüglich der Leistungen der Schulanstalten wird auf den nächsten Amtsbericht vertröstet; nur von den Leistungen des Gymnasiums, heißt es im Bericht, sind die bisher provisorisch bestimmten Unterrichtsziele im Einzelnen wie im Allgemeinen theils gänzlich und theils annähernd erreicht worden, und ist die Anstalt überhaupt in einem zeitgemäßen und zweckdienlichen Fortschritte begriffen. Es hat sich die Aufsichtsbehörde auch angelegen sein lassen, das Gymnasium stets mit derjenigen Sorgfalt und Umsicht zu überwachen und der verehrlichen Lehrerschaft diejenigen Winke zu geben, welche im Interesse der Anstalt, resp. eines gehörigen Lehrganges und eines richtigen Unterrichtsmaßes, liegen.

— † Lehrer Herder. (Korr.) Am 6. April sah man durch die Straßen Schaffhausens einen Leichenzug schreiten, groß, wie seit Jahren nie; theilnehmende Zuschauer auf den Gassen und unter den Fenstern in großer Zahl. Wem galt diese ungewöhnliche Theilnahme? Nicht einem berühmten Staatsmanne, nicht einem Manne des Geldes und der Industrie, nicht einer wissenschaftlichen Größe, sondern einem einfachen, in sehr bescheidenen ökonomischen Umständen lebenden Volksschullehrer, dem Oberlehrer an der Mädchen-Elementarschule, Johann Jakob Herder von Schaffhausen, geboren 1799. Als Kind armer Eltern hatte er das Joch in seiner Jugend tragen gelernt, war als Schneidergeselle auf die Wanderschaft gegangen. Mächtig ergriffen von dem religiösen Aufschwung, der im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts auch in unserm Vaterlande sich bemerklich machte, und voll heißen Wunsches, dem Herrn an den armen Kindern zu dienen, trat er 1821 in das Armen-schullehrerseminar zu Bruggen, wo er fünf Jahre theils als Präparand, theils

als Hülfsllehrer zubrachte. Manchmal erzählte er von dem Besuche, den Heinrich Pestalozzi nicht sehr lange vor seinem Tode in der Anstalt machte, und von der kindlichen Einfalt und Demuth, womit er einen Kranz, den ihm unversehens Kinderhände aufsetzten, wieder vom Haupte nahm und auf dasjenige eines Kindes legte mit den rührenden Worten: Nicht mir, der Unschuld gehört der Kranz!

1826 trat Herder wohl vorbereitet als Hausvater und Lehrer in die neugestiftete Rettungsherberge zu Buch im heimathlichen Kanton, welche der edle Pfarrer Spleiß mit Genehmigung der Obrigkeit in seinem eigenen Pfarrhause eröffnet hatte. Hier wirkte Herder zwölf Jahre lang unter dreißig verwahrloseten Kindern mit aller Treue, doch oft gehindert durch schwere Krankheit, die ihn nöthigte, sich nach einer andern Stelle umzusehen. Diese fand er in seiner Vaterstadt als Oberlehrer an der Mädchen-Elementarschule, der er bis an den Tag seines Todes vorstand. Der Kantonschulrath ehrte seine Verdienste dadurch, daß er ihn ohne weitere Prüfung trotz der strengen Bestimmungen des neuen Schulgesetzes 1852 als definitiver Lehrer an seiner Stelle beließ, die er freilich auch trefflich ausfüllte. Geschwornener Feind alles hohlen Formen- und Bürokratenwesens, war sein Unterricht in hohem Grade belebend und geistvoll, mit viel Humor gewürzt, weshalb die Kinder ihm, ungeachtet er oft tapfer schmälen konnte, mit unbegrenzter Liebe anhängen. Er diente nicht um des Lohnes willen, sondern aus Liebe zu den Kindern und zu dem, welcher die Kinder ihm anvertraut hatte. Sein poetisches Talent hat sich zu verschiedenen Malen kund gethan, besonders aber in einem längern dramatischen Gedicht: Der Eidswur im Rüttli, oder wie es war in der Eidgenossenschaft, — welches aber nun vergriffen ist.

Montags den 28. März war er nebst neun andern städtischen Lehrern wieder von der Gemeinde im Amte bestätigt worden. Samstags darauf stand er im Examen seiner Klasse, und man bemerkte an ihm neben seinem gewohnten Humor doch besondern Ernst, besonders als er Frage 60 und 61 des Heidelberger Katechismus auf sagen ließ. Plötzlich verlor er aber die Sprache und sank, zur größten Bestürzung der anwesenden Behörde und der Kinder, vom Schlage getroffen, um. Abends 9 Uhr entschlief er. — Mehr als 30 Lehrer, der Stadtschulrath in corpore und eine große Menge Bürger folgten dem Sarge, der von 12 Lehrern getragen wurde. Treue Lehrer ohne Flitterstaat und Stolz sind ein Segen für das Land. Ein solcher ist Jakob Herder gewesen.


— (Zweite Korr.) Unser Erziehungsath richtet sein Augenmerk auf die Errichtung von Schul- und Jugendbibliotheken, und weist die Schulin-

spektoren an, dieselbe bei den Gemeinden zu betreiben. Noch mangeln dieselben aber in sehr vielen Gemeinden, und auffallender Weise findet sich sogar Abneigung dagegen. Es ist dieß zu bedauern: denn wir haben (wenigstens auf dem Lande) so bald nicht zu befürchten, daß die so verderbliche Lese- und Schreibwuth unsere Jugend ergreifen werde. Aber wichtig ist es, gesunde Grundsätze aufzustellen, nach welchen eine solche Bibliothek einzurichten wäre, damit sie wirklich bildend auf den Geist der Jugend wirke. Namentlich wird bei der Auswahl der Bücher mit großer Vorsicht zu verfahren sein. Unsere Zeit hat der Jugendschriften zu viele, während die frühere deren wohl zu wenig hatte. Die Masse von mit etwas Wahrheit verquickten Dichtungen in der jetzt so beliebten Novellenform, das leichte Futter, welches ein Franz Hoffmann, Merz u. A. darreichen, bildet den Geist nicht, wenn auch anzuerkennen ist, daß im Allgemeinen diese Schriften einen sittlichen Charakter haben. Man sieht, wie die jungen Leute eines um das andere von diesen Schriftchen verschlingen, ohne daß sie mehr als einen flüchtigen Genuß davon hätten. Selbst die im Ganzen höher stehenden Jugendschriften eines Barth sind doch nur hie und da gleichsam als Konfekt zu reichen. Tüchtige Lebensbeschreibungen, gute, ächt-historische, geographische und naturgeschichtliche Bücher werden bei der Auswahl vorzugsweise zu berücksichtigen sein. Es wäre zu wünschen, daß erfahrene Schulmänner aus andern Kantonen berichteten, wie es in dieser Hinsicht bei ihnen steht, was für die Jugendbibliotheken gethan worden ist und welche Erfahrungen dabei gemacht worden sind.

Räthselösung vom Monat März.

Es sind 31 richtige Lösungen in den Worten „Geld, Geduld“ eingekommen. Der ausgesetzte Preis fiel durch's Los an Hrn. Zuder, Standesweibel in Bern. (Das Preisräthsel für den Monat Mai folgt in nächster Nummer.)

Mehrere Korresp. mußten wegen Mangel an Raum zurückgelegt werden.

 Lehrerversammlung der seit dem Jahr 1854 aus dem Seminar in Münchenbuchsee ausgetretenen Lehrer, Samstag den 30. April, Morgens 10 Uhr, im Gasthof zum Bären in Burgdorf.

Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort.	Schulart.	N.-Zahl.	Besolbung.	Prüfungszeit.
Toffen	Oberschule	circa 80	Fr. 350 2c.	Mittwoch, 27. April.
Wynau	Oberschule	" 70	" 500	Freitag, 6. Mai.
Bußwyl, Rh. Melchnau	Unterschule	" 50	" 227	Freitag, 13. Mai.
Roggwyl	Element.	" 85	" 200	idem.

Redaktion von Dr. J. J. Vogt in Diesbach. — Druck und Verlag von J. Fick in Bern.